

Der "Saskatchewan Courier" ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erhebt jedes Mittwoch und kostet bei Voranzeigebenung \$1.00 pro Jahr. Beiträge werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: "Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche im Office vor. Anzeigen-Namen werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

2. Jahrgang.

Der Bormarsch der Deutschen.

In folgendem bringen wir auszugweise eines Artikels des gewöhnlich sehr englandfreundlichen und was damit selbstverständlich ist — deutlich-schriftlichen "Goliats Blest". Der Artikel ist darum auch höchst interessant, weil er einen Umgang in der öffentlichen Meinung der Ver. Staaten zugunsten Deutschlands anzugeben scheint.

Die großartige deutsche Politik ist die Kämmchen-Politik (rabbit policy); Rabben entledigen. Während die Frauenschimmernieder in London die Parlamentsabgeordneten mit ihren Sonnenhüten verarbeiten, üngern ihre Berliner Kolleginnen Bogenländer. Auf jede 4 malische Babes werden 7 deutsche geboren. Jeder kleine Junge bedeutet einige neuen Soldaten für den Krieg und die Industrie. Jedes kleine Mädchen bedeutet eine Mutter weiterer Soldaten. Eine einfache Zettel-Zins-Tabelle genügt, um sich die Zukunft Europas selber auszurechnen...

Ähnlich wie der nach außen hin gehende Druck der hiesigen werdenden Zahl einen Schlag nimmt, um mehr Raum zu gewinnen — oder Deutschland das alles und jedes für Friedenstreud! So versteht es die Deutschen. Aber sie sagen: Wir nicht eine größere Bevölkerung wie Großbritannien? Haben wir nicht einen gewöhnlichen Horden zu schaffen? Haben wir nicht Feinde zu Wasser und zu Lande? Warum sollten wir dann nicht das Recht haben, eine große Armee zu bauen? Das England etwas ein Patent auf die Seeherrschaft?

Vergleichbar bemüht man sich, volle Informationen über die deutsche Flotte zu erlangen, die nur halb so stark ist wie die britische und doch den Briten Furcht einflößt. Das Geheimnis, in welches die Flotte eingehüllt ist, mag einen Teil ihrer Furchtbarkeit für die Einbildungskraft der Abensbewohner ausmachen. Wir haben keine unverlässigen Belege über Schießübungen, keine Eingaben des Drills und der Streis-Übungen. Das Wahnsinnsträchtige Geheimnis wurde nicht von den Panzern erfunden, die ja bei den Deutschen in die Schul gegangen.

Heute — Heute — Heute — die deutschen Offiziere und Mannschaften keine Ruhe. Die ganze Welt stimmt darin überein, daß sie härter als die anderen Marinen arbeiten. Einige sagen sogar, zu hart. Monover und See-Übungen in den rauhen Wogen und kalten Winden der Nord- und Ostsee scheinen kein Ende zu nehmen. Wahrscheinlich bestimmen Stabs-Pläne ganz genau, was die Deutschen zu tun haben, wenn die Briten angreifen sollten. Alles, was man hört, ist eine gelegentliche unverhütlische Bewerfung — ja, die Preußen sind so idiosyncratic —, daß Deutschland die Welt ebenso auf See überholen wird wie im Jahre 70 zu Lande....

Die Deutschen prosperieren und diese Proprietät liegt der britischen Furcht zugrunde. Das Gewicht, die "Force" der Deutschen macht sich von Jahr zu Jahr in steigendem Maße in Europa fühlen.

Jeder Deutsche, der in ein Geschäft geht, muß sein "Wanderjahr" durchmachen, in welchem er Sprache und Sitten der Länder lernt, um er Abfahrt für seine Waren sucht. Auf jedem in den berühmten Kaiser-Interview zum Ausdruck, das jedoch in Deutschland einen Sturm der Entrü-

stung hervorrief. Der Kaiser aber war der Situation gewachsen. Er fragte sich dem Volkswillen und gewann damit wieder das ganze deutsche Volk für sich. Als Deutschland so gut wie isoliert war, kam die Volksschlacht und der Kaiser und sein tüchtiger Kanzler, von Bismarck, wußten sie so geschickt zu benutzen, daß Russland sich tötete und König Edwards Kartenhaus in sich zusammenfiel.

Der Artikel fährt dann fort:

Deutschland willst du keinen Krieg mit den Briten. Es wird alles unmöglich tun, um die Entwicklung eines Catos zu verhindern. Während all der Monate, in welchen England sich einer sogenannten Bank-errichtung, haben die Deutschen nur verdeckt gelächelt. Sie sprechen wohl von Blut und Eisen, aber in tieferen Schichten, nicht nervös, und sie hören, die Briten werden sich aufstellen.... Seit die Briten die Anglo-Kampagne begonnen haben, haben die Deutschen nur einmal ihre Ruhe verloren, als der Reichstag das Ma-

ri-Programm erhobte.

Ausnahmslos ein Nebeneinander von, gemäß welchem die beiden Nationen ihre Platten im selben religiösen Startverhältnis halten sollten, wie sie jetzt sind. In anderen Worten: Entweder läuft du mich stets auf die herumtanzen — oder du bist kein Friedenstreud! So versteht es die Deutschen. Aber sie sagen: Wir nicht eine größere Bevölkerung wie Großbritannien? Haben wir nicht einen gewöhnlichen Horden zu schaffen? Haben wir nicht Feinde zu Wasser und zu Lande? Warum sollten wir dann nicht das Recht haben, eine große Armee zu bauen? Das England etwas ein Patent auf die Seeherrschaft?

Vergleichbar bemüht man sich, volle Informationen über die deutsche Flotte zu erlangen, die nur halb so stark ist wie die britische und doch den Briten Furcht einflößt. Das Geheimnis, in welches die Flotte eingehüllt ist, mag einen Teil ihrer Furchtbarkeit für die Einbildungskraft der Abensbewohner ausmachen. Wir haben keine unverlässigen Belege über Schießübungen, keine Eingaben des Drills und der Streis-Übungen. Das Wahnsinnsträchtige Geheimnis wurde nicht von den Panzern erfunden, die ja bei den Deutschen in die Schul gegangen.

Heute — Heute — Heute — die deutschen Offiziere und Mannschaften keine Ruhe. Die ganze Welt stimmt darin überein, daß sie härter als die anderen Marinen arbeiten. Einige sagen sogar, zu hart. Monover und See-Übungen in den rauhen Wogen und kalten Winden der Nord- und Ostsee scheinen kein Ende zu nehmen. Wahrscheinlich bestimmen Stabs-Pläne ganz genau, was die Deutschen zu tun haben, wenn die Briten angreifen sollten. Alles, was man hört, ist eine gelegentliche unverhütlische Bewerfung — ja, die Preußen sind so idiosyncratic —, daß Deutschland die Welt ebenso auf See überholen wird wie im Jahre 70 zu Lande....

Die Deutschen prosperieren und diese Proprietät liegt der britischen Furcht zugrunde. Das Gewicht, die "Force" der Deutschen macht sich von Jahr zu Jahr in steigendem Maße in Europa fühlen.

Jeder Deutsche, der in ein Geschäft geht, muß sein "Wanderjahr" durchmachen, in welchem er Sprache und Sitten der Länder lernt, um er Abfahrt für seine Waren sucht. Auf jedem in den berühmten Kaiser-Interview zum Ausdruck, das jedoch in Deutschland einen Sturm der Entrü-

stung hervorrief. Der Kaiser aber war der Situation gewachsen. Er fragte sich dem Volkswillen und gewann damit wieder das ganze deutsche Volk für sich. Als Deutschland so gut wie isoliert war, kam die Volksschlacht und der Kaiser und sein tüchtiger Kanzler, von Bismarck, wußten sie so geschickt zu benutzen, daß Russland sich tötete und König Edwards Kartenhaus in sich zusammenfiel.

Der Artikel fährt dann fort:

Deutschland willst du keinen Krieg mit den Briten. Es wird alles unmöglich tun, um die Entwicklung eines Catos zu verhindern. Während all der Monate, in welchen Eng-

land sich einer sogenannten Bank-errichtung, haben die Deutschen nur verdeckt gelächelt. Sie sprechen wohl von Blut und Eisen, aber in tieferen Schichten, nicht nervös, und sie hören, die Briten werden sich aufstellen.... Seit die Briten die Anglo-Kampagne begonnen haben, haben

die Deutschen nur einmal ihre Ruhe verloren, als der Reichstag das Ma-

ri-Programm erhobte.

... Und die alles kontrollierende

Regierung hat der Auswanderung Deutscher nach Amerika ein Ende gemacht. Ihr verdanken wir Amerikaner den Anstieg von 5,000,000 jünger neuer Bürger in den letzten 20 Jahren.

Die allgemeine Bevölkerung hat keine Schriften für den Deutschen. Alle Geschäftsklassen sind sich darüber einig, daß gerade die Bevölkerung ist, die eigentlich das Reich gemacht hat und zusammenhält. Sie heißt eine Art Kameradschaft, die zuchter Demokratie führt. Die Wirkungen sind ebensoviel, als wenn in England ein "Gentleman" mit einem gewöhnlichen Bürstenkamm hätte. Beide würden etwas lernen, das von Wert ist. So entstehen die Deutschen in ihren Jahren ihrer Mütter, lernen Ordnung und Methode und so wird ihnen denn der Übergang leicht in die wohl-disziplinierte Armee der unter dem Kommando industrieller Sachverständiger stehenden Arbeiter.

Während der Synode wurden in Strathcona verfeindete Gottesdienste gehalten, die nämlich gut befürwortet waren, und gute Ergebnisse ergaben. Die Manitoba-Synode wurde 1897 gegründet; sie ist entstanden aus den Missionen der lutherischen Kirche, die sich hier im Nordwesten zu allererst um die kirchliche Betreuung der deutschen Einwanderer bemüht haben. Während der Synode wurden in Strathcona verfeindete Gottesdienste gehalten, die nämlich gut befürwortet waren, und gute Ergebnisse ergaben. Die Prediger waren Pastor Koch, Binnweg; Pastor Emerson; Kürt, Venauer; Pastor Rothorn; Peter, Newbold; Raegler, Langton. Am Sonntag Abend wurde der neue Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde in Strathcona, Herr Gaud. Ch. Hartig, ordiniert und eingeführt, nachdem er vor der Synode ein gutes Examen abgelegt hatte.

Neugestärkt und ausgerüstet mit neuer Freudeität zum Weiterarbeiten gingen am Montag die Mitglieder der Synode einander mit dem Weihwasser an, ein paar Schritte und gezeigt, wie nicht eine größere Bevölkerung wie Großbritannien? Haben wir nicht einen gewöhnlichen Horden zu schaffen? Haben wir nicht Feinde zu Wasser und zu Lande? Warum sollten wir dann nicht das Recht haben, eine große Armee zu bauen? Das England etwas ein Patent auf die Seeherrschaft?

Die deutsche Idee ist die, daß eine Nation ebenso zu leiten ist in all ihren verschiedenen Verhältnissen, wie ein Department-Gebiet oder eine Korporation, mit dem Ziel im Auge, in internationale Kämpfen und Siegen nationale Dividenden einzuholen. Das deutsche System ist das des Bismarcks. Und die deutschen Städte sind die Inseln der Welt. Niemand kann bestreiten, daß die Lebensbedingungen in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Berlin. Es ist eine Art sozialistischen Feudalismus — und der Stadts ist jetzt geblieben. Kommt somit die Bevölkerung in ihren Armenvierteln besser als irgendwo sonst. Es gibt dort auch Arbeit, aber keine schmutzverkrusteten Hinterhofen und verunreinigte "Slums". Eine große Arbeitserkörpe steht zur Lösung des Problems der

Vor Gericht.

Kriminalroman von Paul Oskar Höder.

11. Fortsetzung

Auch für Hans Gödeke, der am 1. April zur Reise entlassen wurde, eröffnete sich durch die geschäftliche Unternehmung seines Vaters, die anfangs nur Angst und Unglück gegegen hatte, eine frohe Aussicht. Er sollte, sobald das Geschäft erweitert werden sollte, einen Theil des Transportes selbstständig ausüben. Da er aber, um zum Steuermannkramen der Handelsmarine zugelassen zu werden, ein noch so wenig erfahrener Matrose war, so schickte ihn sein Vater vorläufig nach auf Reisen.

Hans Gödeke fühlte sich von einer däischen Gesellschaft annehmen und befahl in den nächsten Wochen die Städte Kopenhagen - Göteborg - Christiania.

Einfach ward ihm auf seiner Reise noch eine Zustellung vor das deutsche Consulat in Kopenhagen, wo er erfuhr, daß seine kommunarische Vernehmung in der Anklage gegen den des Giftmordes angeklagten Schiffbauemeister Sendlinger stattfinden sollte. Er verneigte nichts anders vor der Gerichtscommission anzugeben, als was er schon vor dem Untersuchungsrichter des Kriegsgerichts ausgeschlagen hat.

Die Anklagesache rückte nur langsam vom Fleck. Obwohl alle Welt von der Schuldfest des falschen Freunde überzeugt war, so beharrte dieser doch nach wie vor bei seinem Leugnen. Er bewies sich auf die Verklärung durch Fräulein von der Tann. Die Untersuchungsbehörde bot alle Mittel auf, um dieer Hauptzeugin baldmöglichst zu vernehmen, aber niemand war etwas über ihren Verbleib in Erfahrung zu bringen. Weder die Dienstboten im von der Tann ihres Hauses in Berlin etwas darüber auszufragen, noch wußten sich die zur Belastung des alten Dame einstrebenden Verwandten die Unschuld und das gänzliche Schweigen Karlos und ihres Vaters zu denken. Wahrscheinlich war es, daß der Admiral in Begleitung seiner Tochter über Bergen in das Innere von Norwegen gereist war.

Das Gericht machte sich natürlich seine besonderen Gedanken über diese fluchtige Abseile der Hauptzeugin. Sendlinger hatte ohne Zweifel Karla zu bestimmen gewußt, daß sie sich bereit erklärte, ihm den wichtigen Auftrag zu verschaffen. Denn das zwischen den beiden eine rücksichtlose Verständigung zu Stande gekommen sein mußte, hatten die statigabend Erhebungen schon längst ergeben. Es war also vorausgesessen, daß Karla von der Tann, die sich vor die Wahl gestellt sah, entweder einen Meineid zu schwören oder aber den Gelehrten dem scheinbaren Untergang entgegenzusehen, zu sehen, die Kraft der Enthüllung nicht in sich fühle und deshalb irgendwo im Auslande sich verborgen hielte. Allgemeine Verwunderung erregte es nur, daß Herr von der Tann, der biedere, durch und durch ehrenbare alte Admiral, gleichfalls nichts von sich hören ließ - ja, daß er nicht einmal vom Tod seines Sohnes gewußt hatte, den er während der Reiselegierung angetreten war.

Lauer Rätsel waren das, die werden die Zeitungen noch das Publikum zu lösen wußten. Das Gericht aber schwieg über die Ereignisse der Untersuchung.

Es vergingen mehrere Wochen, ohne daß man in sonst unterloster Kreisen von einer Häufung der Indizienbeweise hörte; endlich aber erfuhr man, daß trotz des hartnäckigen Abweigens des Angeklagten und trotz des Ausbleibens der sogar öffentlich aufgerufenen Entlastungszeitung die Verhandlung gegen Sendlinger vor dem Schmurgericht der soeben beginnenden Session aufgenommen werden sollte.

Man brachte die Verhandlung großes Interesse entgegen, denn der Prozeß hatte jenen pifanten Geißelkram, der in jedem noch so erschütternden Schauspiel der soeben beginnenden Session aufgenommen werden sollte.

Um all diese Gedanken summerte sich Hans Gödeke, sobald er mit dem Militär nichts mehr zu thun hatte, auch nicht im Geringsten. Gleich bewohnte auch er seinem armen Herrn ein warmes Angedenken, aber an die eigene Lebenszeit und an die furchtbare Qual seines Vaters und des an ihm selbst fast zum Verbrecher gewordenen Sohnmeisters sowie an die arme Base und seinen Ölheim dachte er nur selten und dann mit Grauen zurück. Mit vielen Sorgen genoß er nach dem steten Zuwang des Dienstes bei der Kriegsgerichtszeitung die größere Freiheit, um Worte eines Handelschampfers, "Gut war der Salondampfer 'Austland', auf den ihn der Heuerdaß gesäßt hatte. Der Dienst war auf dem mit modernem Komfort ausgestatteten Schiff sehr leicht; dazu kam, daß der Captain des 'Austland' ein prächtiger Mensch war, der von seinen Leuten auch Fleiß, Sauberkeit und unbedingten Gehorsam forderte, aber im Uebrigen, besonders während der Reisen im Hafen, auch nicht die geringste Anstrengung beanspruchte. Das Recht, selbstständig über seine Freizeit verfügen zu dürfen, war für Hans Gödeke etwas ganz Ungewöhnliches, denn bei der Kriegsmarine bedeutet der Aufenthalts in einem Hafen gewöhnlich nur eine Steigerung der Arbeit.

Siebenmal hatte er die Reise nun schon zurückgelegt. Das Schiff war fest, in all seinen Theilen gefüllt,

zum Zeichen, daß der Dampfer angetreten sollte.

Beim Nähertreffen sah man auch, daß umfangreiche Frachtstücke der Beförderung barrierten. Ein großer Concerflügel befand sich darunter. Die Frachtstücke machten allerlei ängstliche Bemerkungen, denn natürlich sahen sie einen längeren Aufenthalt voraus.

Auch Hans Gödeke musterte die ungeheuren Frachtstücke schleunig Blätter.

Wenn das Einlanden auch mittels des großen Schiffsturms vor sich ging - er ruhte, doch es bei so kolossal Stücken aller Kräfte bedurfte. Und gerade jetzt hörte er sich gern dem Fräulein Petersen genähert. Er konnte es nicht übers Herz bringen, sie so ziehen zu lassen, ohne ihr zu sagen -

"Fräulein Gödeke!" rief ihn in diesem Augenblick der zweite Steuermann an.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er freit war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade. Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Er hatte aber in den ersten Stunden der Fahrt gerade Dienst, also vergaß er die Erinnerung.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade. Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten Teich, der tieflauen Augen erinnerte er sich, eine frohe Aussicht.

Der Matrosen blieb verwirrt auf.

"Koffer nach Tönberg!" befahl ihm der Kapitän.

"Ja, Herr!" antwortete der Dampfer.

Als er frei war, begegnete er der jungen Dame wieder auf dem Promenade.

Es war ein wunderlicher Kontakt, golden lag das Sonnenlicht auf dem zertiefen und zerfurchten

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Erziehung:
Hamilton St., Regina, Sask.
P. O. Box 505. Telephone 657.

Konkurrenzpreis:
In Canada \$1.00
In den Vereinigten Staaten \$1.50
In Europa 2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in den folgenden Nummern finden sollen.

Werberänderungen von Zeitungen müssen sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Erweiterung sofort zu benachrichtigen, falls sie statt ausbleiben oder verschärft werden in der Ausstellung vorkommen, damit dieselbe darüber bei der von Schändigungen einsehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Städten und Anzeigen finden jederzeit neue Aufnahme. Deutsche Korrespondenten überall gefunden.



Ausland.

Deutschland.

Halbamtlich wird die Nachricht bestätigt, daß Kaiser Wilhelm die Nordlandfahrt, dem kürzlich bekannt gegebenen Entschluß zufolge, doch unternehmen wird. Die offizielle Auskunft lautet darin, daß der Monarch nach seiner Ankunftsreise mit Südniedersachsen, zur Einweihung der deutsch-schwedischen Fähre in Söderhamn auf Augen, eine Streifzüge durch die Ostsee unternehmen will.

Zudem dürfte eineklärung der Situation nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Parteitage der national-liberalen Partei, der freimaurerischen Vereinigung und der treitenden Volkspartei haben begonnen, und eine bestimmte Stellungnahme dieser Parteien gegenüber der Reichsfinanz-Reform und dem „neuen Blatt“, als Reaktion der Beratungen zu erwarten.

Das große Aufsehen, das die gesetzte Jenzel-Pallantahart nach dem Polargebiet erzeugt und die verschiedenartige Beurteilung, die der Plan jüdet, haben Professor Dergenfeld zu einer ausführlichen Erfahrung über die Ziele und Absichten der Expedition veranlaßt. Der Straßburger Professor, dessen Einsicht hauptsächlich den Stifter zur Übernahme des Protektorats gewonnen hat, sieht auseinander, daß die Aufgaben, die die Expedition befreite die Entwicklung des Nordpols, eine durchaus ernste ist. Für zwei Jahre vielmehr lediglich die Erforschung noch unerkannter arktischer Regionen Ostgrönlands und Franz-Joseph-Lands. Das Polar-Unterfangt ist in erster Linie als Vermessungsstift verwendet werden und über die geographischen und meteorologischen Verhältnisse jener Gebiete sowie als möglichst scharf schaffen.

Wie gemeldet hat die Familie Heinrich Lanz, die Besitzerin der bekannten Maschinenfabrik in Mannheim, zum ehemalen Gedächtnis des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Heinrich Lanz eine Stiftung von einer Million Mark errichtet und diese zur Begründung einer Akademie der Wissenschaften bestimmt; die der Universität Heidelberg angegliedert worden ist. Das Verhältnis ist in dem Sinne gedacht, wie die Geschäftshäuser der Wissenschaften in Leipzig und Göttingen zu den betreffenden Universitäten stehen. Während die Geschäftshäuser und ihre Institute als solche in erster Linie staatliche Lebewesen sind, zum Teil wenigstens, genau umschriebenen praktischen Zielen dienen, sind die Akademien, die rein akademische Arbeit, wie sie z. B. in der Universität Heidelberg bestimmt ist, in dem Sinne gedacht, daß die Geschäftshäuser der Wissenschaften bestimmt sind, um ihrer selbst willen gewidmet. Mit der Errichtung einer Akademie in Heidelberg geht ein Wunsch in Erfüllung, der an der Heidelberger Hochschule schon lange bestand, der in den Tagen des Jubiläums von 1886 vielfach erörtert und von den verstorbenen Großherzog mit lebhafter Sympathie aufgenommen wurde, dessen Bewilligung aber wegen finanzieller und anderer Schwierigkeiten bisher nicht erreicht werden konnte. Jetzt ist dieser Gedanke, daß der gesuchte Vermögenswert des Geh. Kommerzienrats Dr. Endemann durch die Lanzsche Stiftung seiner Bewirkung zugeführt worden.

Der Bundesrat soll den Vorlesungsraum, welches im Reichstag in Form eines Ammendements zur Finanzvorlage über die vorgeschlagene Steuer auf verschiedene Einkommen zuverlässiger gemacht werden, seine Zustimmung vertheilen können. Die Befürchtungen der finanzpolitischen Gewerke, daß die Abgaben, welche im Reichstag erörtert und von den verstorbenen Großherzog mit lebhafter Sympathie aufgenommen wurde, dessen Bewilligung aber wegen finanzieller und anderer Schwierigkeiten bisher nicht erreicht werden konnte. Jetzt ist dieser Gedanke, daß der gesuchte Vermögenswert des Geh. Kommerzienrats Dr. Endemann durch die Lanzsche Stiftung seiner Bewirkung zugeführt worden.

— Der Konsul Colmann von der Gewerkschaftlichen Rundschau - Gesellschaft hat eine öffentliche Erklärung erlassen. Die Quintessenz der Mitteilung ist, daß trotz obwaltender Meinungsverschiedenheiten das beide Unternehmen zwischen dem Grafen Jenzel und dem preußischen Kriegsminister General d. Kav. von Einem bestehen. Der Minister habe den Grafen in allen Städten seiner Unternehmungen tatkräftig gefordert. Damit dem Eingreifen des Generals v. Einem sei es dem Grafen möglich gewesen, die schwere Zeit glatt zu überwinden. Die Erklärung ist augenscheinlich nur noch bestanden worden, weil neuerdings wieder vielfach das bestimmt behauptet wurde, daß zwischen Jenzel, bzw. seiner Gesellschaft und dem preußischen Kriegsminister der erneute Kontakt aufgebrochen sei.

— Die Kunde von der glücklichen Landung des Reichskanzlers „Z. I.“ am feinen Bestimmungsort Mes hat im Publikum, welches in großer Sorge um das Schicksal des Ballons gewesen, tatsächlich ein Gefühl des Ballons erleichtert ausgelöst. Mit besonderer

Befriedigung wird die weitere Nachricht berichtet, daß der Führer des Luftschiffs, welches bei Überreich wegen der erlittenen Kavarie landen und sich gegenüber einem mehrtägigen Sturm behaupten mühte, die ihm angebotene Hilfe nicht annehmen, weil er deren nicht bedurfe.

— Schwierigkeiten bestehen, der jüngste Vorfall habe den Radikalismus erbracht, daß die volle Möglichkeit geben sei, bei stürmischem Wetter auf jedem Boden zu landen, das Luftschiff zu verlassen und abzuhängen, bis wieder gutes Wetter eintrete. Früher hatte es geherrschen, daß starke Gruppe müsse zusammenbrechen und am Boden zerstäubt werden. Die Bedenken müssen nach dem Urteil der Experten nun als rechtig gelten.

Die aus Straßburg gemeldete Aktion des Grafen v. Wedel, Statthalter von Elsaß-Lothringen, nach Berlin zu haben neuem zu der Befreiung von Spittal begannen, und in Saiten ihren offiziellen Abschluß fanden, in großer Zahl herbeigeführt. Das Abgeordnetenhaus des Reichstags war durch zahlreiche Mitglieder vertreten.

Kaiser Franz Joseph war direkt von Söderhamn aus Spittal gekommen. In Söderhamn wurden dem Monarchen die Funktionäre des Landes Börnecken vorgestellt. Stürmischer Jubel erscholl, als der erste seitlich geschmückte Zug mit dem Kaiser als Passagier sich in Bewegung setzte. Im Befestigung wurde durch zahlreiche Mitglieder vertreten.

— Kaiser Wilhelm traf am Dienstag bei Söderhamn auf der Insel Rügen mit König Gustav von Schweden zusammen, um die Eröffnung einer Fährbootlinie zur Beförderung von Eisenbahnzügen von Söderhamn nach Trelleborg, Schweden, zu sehen. Die Begleitung des Kaisers befanden sich unter dem Minister von Schönen, von Breitenbach und von Moltke. Mehrere schwedische Minister waren ebenfalls eingegen. Die beiden Herrscher unterzeichneten in Begleitung ihres Gefolges einen Vertrag, der eine dauernde Bindung bestätigte, als Stütze der Beförderung. Von Söderhamn aus begab sich der Kaiser über Steinach-Zeitung nach Zahl zurück.

Unter der Bevölkerung der von der Bahn durchzogenen Gegenden ist die Freude über die glückliche Beförderung des Eisenbahnverkehrs eine besonders große.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

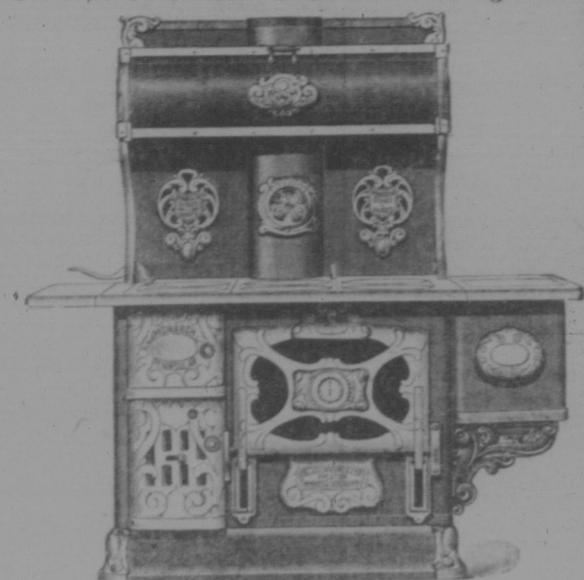
— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch-Söderhamn aus Spittal gekommen.

— Bis Bad Görlitz war die von Schwedisch

**Vorzüge des
Monarch Peninsular Steel Range.**
Der beste Stahlkuchenofen, den man erlangen kann.

**Besondere Vorzüge.**

Leichte Handhabung. Sehr dauerhaft und pariam mit Feuerungs-Material. Wed zu sehr mäigem Preis verkauf. Es aus bestem polierten englischen Stahl gemacht und braucht nie geschnitten zu werden. Die Wände sind mit Asbest geputzt, so das kein Feuer auf diese angreift, so er in einem Stahlkuchen eingehoben wird in einer Feuerung die aus Eisen besteht, welche die Feuerung nicht stören will. Besonders die Feuerung ist nach sternen wissenschaftlichen Prinzipien konstruiert und mit Röhren versehen, die entweder für Holz oder für Kohle passen. Der **Monarch Peninsular Stahl-Kochofen** ist unbedingt der beste, den sie kaufen können, und wird gegen einen andern eben, der für unangenehm den selben Preis irgend wo anders verkauft wird, übertragen.

Untere Spezial-Agenten in Regina sind "The Regina Trading Co."
Wenn Ihr Händler den Peninsular Stahl-Kochofen nicht führt, schreiben Sie uns und wir werden Ihnen mitteilen, wer denselben verkauft.

Schreiben Sie wegen unserem illustrierten Buchlein "Kochofen-Punkte" an **Clare & Brockest**,
257 Princess Str., Winnipeg.

Wir offerieren für eine oder zwei Wochen unser ganzes Lager von.

Tapeten

zu Einem Drittel des regulären Preises.

Nur gegen Bar.

Kommt schnell, denn unser Lager wird bald alle sein.

Canada Drug & Book Co., Limited,

Regina, Sask.

Geld-Berlust an Pferden.

Dazu gibt es verschiedene Wege; Wetten auf das falsche Pferd, Betrügen machen beim Handel, am häufigsten aber geschieht es durch Vernachlässigung der Gesundheit derselben. Ein großer Teil dieses Geldes kann jedoch wieder durch Gebrauch von

Jersey Condition Pulver.

Die beste Medizin für Pferde, Kindvieh, Schafe, Schweine. Ein Pfund desselben, gibt eine glänzende Haut, macht die Muskeln hart und bringt das Tier in erstklassige Verfassung.

Diese Pulver werden frisch gemacht, von den besten Apotheken, meistwegen die längsten Verkäufe vorwährend genommen. Preis 25c per Unzenpudel, oder 5 Pds. für \$1.00.

M. A. Eby, Chemiker und Droghenhandels-

Hauptniederlage für alle Kodak-Gutachten.

Sued = Afrika Veteran Script.

Wir haben eine Anzahl Scripts zu verkaufen und wollen einige sofort veräußern mit

\$750.00

das Stück. Diese Scripts sind jetzt nahezu alle ausgesucht und werden sicher teurer werden. Kaust jetzt vor der Preiserhöhung. Man schreibe wegen Einzelheiten an

Tracksell, Anderson & Co.,
Grundstücks- und Versicherungs-Agenten.
1712 Hamilton Str.

Galt Kohle

ist die allerbeste.
The Smith & Fergusson Co.
Alleinige Agenten
Office: Smith Blod, Rose Straße, Regina.

Joseph Ambrosi.

Deutsches Barbier-Geschäft.

Pool Room.

Reelle und flinke Bedienung.

Rasieren 10c.

Hausfrüchte und Kaffee 5c.

Ede 10. Rue. und St. John Straße.

Umsomst! Für Deutsche Umsomst!

Für Farmer, Landwirthe, Geschäftleute:

Auskunft über Alberta, Land und Leute. Über Ansiedlungsgelegenheiten in deutschen Distrikten, Regierungsland, Geschäftsgelegenheiten, und wo fleißige Leute ein rasches Fortkommen finden können.

Schreiben Sie in Deutsch an

Northern Colonization Agency,
634 First St., Edmonton, Alberta.

Luftschiff-Stationen.

Gründung einer Gesellschaft in Deutschland zur Errichtung derselben.

Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist man unermüdlich daran, neue Pläne und Projekte zu entwerfen, um die in den letzten Jahren gemachten Erfindungen zu immer größeren Zielen zu führen. Besonders die gewollten Leistungen des Grafen Zeppelin haben in dieser Beziehung unerhörliche Anregung gegeben. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, ist gegenwärtig auf Anregung aus verschiedenen deutschen Großstädten eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die sich die Aufgabe gestellt hat, mit dem Bau von Luftschiffstationen, sobald als möglich zu beginnen, unmittelbar Anlauf zur Gründung dieser Gesellschaft gab die Thatstunde, daß Graf Zeppelin der kleine Duett nach München gespannt war, um Freien zu landen und dort vor Nacht mit dem Ballon zu verbleiben, weil eine geeignete Ballonhalle nicht vorhanden war. Sollten weitere Dauerfahrten seitens des Grafen und des Majors von Parseval in Berlin gemacht werden, woran nicht zu zweifeln ist, so würden die Luftschiffer nirgends Haltens vorfinden, sondern feißen gezwungen sein, im Freien zu bleiben. Auch fehlt es an Gasträumlichkeiten und Gebäuden, in denen die Mannschaften der Ballons während der Nacht der Ruh pfliegen können. Eine Berliner Firma beschäftigt sich mit dem Projekt der dreihöhen Halle bereits eingehend, ebenso verschiedene Elektroindustrien, und rheinische Großindustrien.

Die Luftschiffstationen, die die Gesellschaft errichten will, sollen in einer Linie je eine etwa 150 Meter lange, entsprechend breite und hohe Halle umfassen, die auf freiem, für die Landung der Ballons geeignetem Gelände liegt. Weiter sollen kleinere Nebengebäude errichtet werden. Die Kosten der Luftschiffstationen einschließlich der Gelände sind auf eine halbe Million Mark berechnet. Man nimmt indessen an, daß die Mehrzahl der Stadtoberverwaltungen das Gelände kostenfrei für die Verfüllung freilegt und zu den Ballontoren beitragen wird. Seit längerer Zeit besitzt sich, wie verlautet, auch die deutsche Missionsabordnung mit der Frage der Errichtung von Luftschiffstationen an den Reichsgrenzen und den militärisch bedeutendsten Plätzen. Jedenfalls hängt es mit der ungünstigen Finanzlage im Reich und in den Einheitsstaaten zusammen, daß noch keine bestimmten Projekte vorliegen. Wahrscheinlich ist aber auch, daß die Militärverwaltung bei der Schaffung von Luftschiffstationen den Privatunternehmern die Initiative überlässt und zunächst deren Erfahrungen abwarten will. Die ersten Stationen dürften in Berlin, München, Frankfurt a. M., Köln und Düsseldorf oder Vororten dieser Städte gebaut werden, denn dort ist das Interesse bisher am stärksten vertreten. Mit 16 Städten haben Vertreter der Gesellschaft bereits verhandelt oder werden noch Verhandlungen anstreben. Es findet dies züglich, wo im Herbst das internationale Gordon + Bennett - Wettspringen der Lüfte stattfindet, ferner München, Stuttgart, Nürnberg, Mannheim, Würzburg, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Dresden, Halle, Magdeburg, Berlin und Hamburg. Lauter Großstädte, in denen Interessen für die Motorluftschiffahrt zu finden sind. Jedenfalls dürfte in einer Zeit näheren über die Pläne der Gesellschaft verlaufen, sobald erst das recht erhebliche Gründungskapital gezeichnet ist.

Überhaupt an Frauen.
Eine der Hauptursachen der Sittengetrennt-Bewegung in England.

Dem Altländer erscheint es manchmal unverständlich, worum die Frauenebewegung in dem sonst sonnenreichen England die tollsten Blüthen treibt. Haben sich doch die Londoner "Aufgefragtes", nachdem sie vergebens versucht, dem Minister Asquith durch die Post "zu eigenen Händen" als Briefe zusenden lassen, um ihn zu zwingen, sie zu empfangen. Freilich vertrug sich dies mit dem Willen des Portiers, hatte den Auftrag, dem Briefträger zu erklären, daß der Minister die Annahme dieser lebendigen Briefe verweigerte.

Frage man nun, was die Frauenerreichterinnen gerade in England zu so protestanten Vorhören veranlaßt, so findet man eine überzeugende Erklärung dieser Erscheinungen in der Statistik, nämlich in dem zahlenmäßig der Frauen und Männer in England. Während z. B. in den Vereinigten Staaten die Zahl der Männer die der Frauen um etwa 2 Millionen übersteigt, besteht in England ein Überschuss von 1,000,000 Frauen. Man muß nur die Folgen dieses verhängnisvollen Verhältnisses in Augen fassen, um den verzweifelten Charakter der englischen Frauenebewegung zu begreifen. Es ist festgestellt, daß nicht alle Männer, sondern etwa nur zwei Drittel von ihnen heiraten. Es sind demnach nicht über 1,000,

deren Männer die Frauen um etwa 2 Millionen übersteigt, besteht in England ein Überschuss von 1,000,000 Frauen. Man muß nur die Folgen dieses verhängnisvollen Verhältnisses in Augen fassen, um den verzweifelten Charakter der englischen Frauenebewegung zu begreifen. Es ist festgestellt, daß nicht alle Männer, sondern etwa nur zwei Drittel von ihnen heiraten. Es sind demnach nicht über 1,000,

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldkastens, das nicht so groß war, daß man mit der Hand in das Innere des Schatzes gelangen konnte. Die Einbrecher hatten sich also unfein abgespielt und mußten ohne Beute abziehen.

Auf dem Bahnhofe Peitschensam bei Beslau erbrachten Einbrecher die Thüren der Stationsstalle und verloren den großen eisernen Geldkasten mit Damast zu sprengen. Der Spiegelkasten machte aber nur ein kleines Loch in die Wand des Geldk

Streifzüge durch Deutschland.

Die Ostküste Schleswigs.

(Copyright 1900 by Wm. Kaufmann.) (No. 25)

Was uns bei Be- und der Konzepte des allbekannten
trachtung des Ostküste Kampfes „Schleswig-Holstein“ meist
deres auffällt, das sind die tiefen, langgestreckten, oft schluchtartigen Wasserbeden, welche von der Ostsee auslaufend, sich tief in das Land hineinwölbt und den Namen „Fjorden“ tragen. Diese Bildung beginnt schon im dänischen Jütland und setzt sich entlang der deutschen Ostküste fort, wo wir die „Fjorde“ von Hadersleben, Gjellerup, Apenrade, die große Fjorde von Flensburg, die langgestreckte Schlei bei Schleswig, die von Eiderförde und schließlich die Rieker Fjorde unten, welche Konstanz bei Kiel, wegen ihrer großen Tiefe die wichtigste von allen ist. Durch diese Ausbuchtungen der Ostsee wird es veranlaßt, daß alle Hafenstädte Schleswigs eigentlich Binnenstädte sind, mit dem Meere verbunden durch die Fjorde.



Schleswig.

Beginnen wir unseren heutigen Streifzug an der Königsgau, welche jetzt einen Theil der Grenze zwischen Deutschland und Dänemark bildet. Da die dänische Sprache, welche übrigens mit dem Schleswigholsteiner Platt umfangen Broder herüber, und am Ufer der Fjorde finden wir das sich zu einem Badeort ersten Ranges entwickelnde



Gudum auf Flensburg.

tet zur Schleswiger Fjorde noch sehr viel gesprochen und allgemein verstanden wird, so ist dieser Landesteil noch immer als ein gemischtes Sprachgebiet angesehen und es ist dem dänischen denkenden Theil der Bevölkerung bisher noch immer gelungen, bei den Reichstagssitzungen Anhänger der dänischen Sache durchzufügen. Jedoch macht die deutsch-sprachige Wiedereroberung des Landes, wenn auch langsam, Fortschritte von Jahr zu

Schloß Gravenstein wohnte auch Friedrich Christian, Herzog von Augustenburg, ein wohhabender Fürst. Er folgte dem deutschen Volk Neueren und später an den Herzog von Augustenburg überging, befand sich 1864 das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. In diesem Schloß hat der jetzige Kaiser Wilhelm II. seine Gemahlin kennen gelernt (oder war es in Sachsen oder in Schleswig?). — Auf

den, aber furchtbaren blutigen zehn Minuten waren im ersten Anlauf sechs Schanzen erobert, die übrigen vier gelangten nach weiteren 10 Minuten in preußischen Besitz. Der preußische Verlust betrug 71 Offiziere und 1130 Mann, der dänische 110 Offiziere und 4700 Mann, darunter 3500 Gefangene. Bei diesem Sturm geschah eine echte Wintekriegs-That. Der Pionier Klimt opferte sich, indem er vor der vertheidigten Schanze II einen Wall auf die Luft sprengte, wobei er selbst in Stück gerissen wurde, jedoch für seine nachdringenden Kommanden eine Lücke in die dänischen Reihen gemacht hatte. Die Dänen entflohen nach der Insel Alsen, welche von Dux durch einen schmalen Sund getrennt ist. In der Nacht des 29. Juni segneten die Preichen an fünf Stellen in Röhren über den Sund, überwachten die Dänen und schlugen sie nach zweitem blutigen Kampfe. Auch für diese

von den übrigen Herzogsschlössern Schleswig-Holsteins sagen lädt. Jetzt befindet sich ein Lehrerinnen-Seminar in diesem Schloß, welchem die deutsche Kaiserin entstammt. Sonderburg stellt schon eher etwas vor. Die Stadt (6500 Einwohnern) liegt an der Küste und ist im Besitz eines recht guten Hafens. Auch Sonderburg hat natürlich sein Schloß, es ist womöglich noch älter und langweiliger, als daß Augustenburg. Jetzt hat man es in eine Kaserne umgewandelt und so erfüllt es wenigstens einen Zweck.

Die Stadt Schleswig, der Sitz der Regierung der Provinz Schleswig-Holstein, liegt am Ende der 38 Kilometer langen Wasserstraße Schlei. Man ist darüber nicht ganz einig, ob die Schlei als eine Fjorde, d. h. als einen vom Meer gebildeten, schluchtförmigen Bogen betrachtet soll, oder ob die Schlei als ein Fjord anzusehen ist. Die Schlei ist sehr fecht und das Wasser ist brackig, die Strömung ganz ge-

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingezahlt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bezahlungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. R. Webb,	Aberdeen
Gerdard J. Siemens,	Aylesbury
J. A. Bangert,	Borden
D. R. Day,	Bruno
Peter Hoffmann	Bruno
Conrad Marshall	Bruno
J. J. Bruning,	Burton
Gust. Schmidt,	Bullock
Emil Schmidt,	Cupar
Adam Hobel	Cupar
M. Larson	Cargin
A. G. Lewerton,	Chardbridge
P. M. Watson,	Chardbridge
A. A. Kleinischer,	Creamann
G. C. Miller,	Creamann
J. F. Straub,	Dalmeny
Fred. Imhoff	Dana
Albert Drechsel	Diesen
John Aueke,	Eiterbach
Emil Dorfer,	Engelsfeld
John Hermann	Erlich
John Süder Jr.	Franz
Jakob Hoffmann,	Gravelburg
Jakob Weres,	Hillcrest
Henry Peter,	Hillcrest
Jacob J. Peters,	Hague
	(Neuanlage).
M. H. Kloss,	Harkness
P. O. Herbert,	Kathrinenthal
Zac. Reinhardt,	Laird
W. Altmaier,	Lang
G. C. Dix,	Langham
Ferd. Griswold,	Langenburg
Adolf Becker,	Langenburg
Fritz Wendel,	Landestreu
Dan. Scott	Lemberg
Ernst Roth,	Langeton
Stephen Herbold,	Magna
Frank Kohlruh,	Magna
Th. Seelen,	McLean
Heinrich Lindenlaub,	McLellan
Jakob Baldner,	Melville
Josef Groppa,	Moor
John Hintz,	Münster
A. H. Kriesel,	Renata, B. G.
Masius Stolt,	Obrow
G. R. Abrams	Oster
C. Behrens,	Quinton
Johann Barth,	Radiison
Henry Doering,	Rosher
Max Trab,	Scott
Peter P. Wiens,	Swift Current
	(Schönfeld).
Stephan Heitrich,	Sedley
Wilhelm Scherle,	Southern
Joh. W. Wolf,	Swift Current
	(Springfield)
A. J. Baumer,	Stevan
John Siemers,	Warman
Tito Jung,	Watlow
Adam Engel,	Wenburn
Robert Zetter,	Wetton
A. Baumgart,	Windhorst
H. D. Renfeld,	Wintler, Man.
A. D. Aricka,	Wintler, Man.
H. D. Renfeld,	Wintler
Joh. Georg Weisel,	Agent
J. S. Walter,	Norton
J. L. Alemann,	Norton
	An Otton, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Erste „Faust“-Aufführung in Berlin.

Die erste Berliner „Faust“-Aufführung fand nach mehrjährigen eifrigen Vorbereitungen, für die sich der älteste Componist des Goethebundes „Faust“ durch Anton Rubinstein stark in's Zeug gelegt hatte, als Priwallaufführung im Schloß Montbijou im Mai 1819 statt. Zelter, der mit an der Aufführung teilgenommen hatte, berichtet darüber nur sehr kurz in einem Schreiben an Goethe, dessen eigene frühere Versuche, dem „Faust“ (erstem Theil) die Bühne zu eröffnen, trotz wiederholter Anfälle nicht zur Aufführung gelangt waren. Von Aufführungen zweier Scenen des „Faust“ werden die die Kinder, heißt es in diesem Brief, „seit und breit zu erzählen wissen“. Es war doch ein Anfang, und am besten will man's nicht getilgt.

Diese private Aufführung im Schloß des Prinzen Karl von Mecklenburg verschärfte sich übrigens auf die Studiengesellschaften und hatte einen stark oratorischen Charakter. Prinz Karl selbst spielte den Mephisto, wie es heißt, mit trefflicher Gestaltung, den Faust gab der erst förmlich aus Weimar übergetretete Pius Alexander Wolff, der Schüler Goethes, der mit den Intentionen des Dichters auf's genaueste vertraut war, während die Rolle des Gretchen's Auguste Stich, der damaligen Frau Grüninger, zugeteilt. Graf Brühl, der Intendant der Königlichen Schauspiele, leitete die Aufführung, für die Goethe stark interessiert hatte, und so selbst im Souffleurosten. Eine äußerst illustre Gesellschaft, mit dem König an der Spitze, hat dieser denkwürdigen, allerdings ganz und gar nicht theatermäßigen Aufführung beiwohnt. Erst vor sieben Jahren später hat dann in Braunschweig in der Bearbeitung des Theaterdirektors August Klingemann die erste öffentliche Gesamt-aufführung des „Faust“ stattgefunden.

Eine praktische Einrichtung hat die Verwaltung der städtischen Straßenbahnen in Wien durch Aufstellung von Telephonapparaten an beliebten Punkten der Stadt getroffen. Sämtliche Wagenführer besitzen Schlüssel zu diesem Telefon und sind so in der Lage, bei eintretenden Verkehrsstörungen sowie bei Unfallsfällen sofort die nötige Hilfe telephonisch herbeizuführen.



Düppel. Wöhle

in der großen Republik, deren Grenzen mehr als das Leben einzelner Generationen, mehr als die Grenzen des Staates umfassen.“ Und Schiller antwortet darauf voll Dante: „Nicht an Sie, sondern an die Menschheit habe ich meine Schuld abzutragen. Diese ist der gemeinschaftliche Altar, wo Sie Ihr Geschenk, ich meinen, Das niedergelege.“ Doch ein Fürst, welcher derartige Gefühle gehabt, gründete, grundlegend blieb, mit seinen Feinden, dem dänischen Könige, vollständig falsch, sogar die ihm angetragene schwedische Königstrone ablehnte, ist nicht zu verwundern. — Leider bildete dieser Friedrich Christian (abrigt ist er der Urgründer der jetzigen Kaiserin) eine seltene Ausnahme unter den Fürstensternen seiner Zeit.

Am Eingang der Flensburger Fjorde steht wie auf historischen Boden. In dieser Gegend fand die Entscheidung, welche dem getrockneten Schleswig-Holstein die Freiheit und den Anschluß an das deutsche Vaterland brachte. Die Halbinsel nördlich vor der Fjorde ist der Sundewitt, die Höhen dorthin sind die von Düppel, gegenüber liegt die Insel Alsen, mit Augustenburg und Sonderburg, und südlich von der Fjorde die herkömmliche Landschaft Angeln mit dem Städtchen Glücksburg. Angeln! das Land, aus dem ein Theil der germanischen Eroberer Britanniens gekommen sein soll, derjenige Theil, welcher dem Lande England den Namen gab. — Schloß

von den übrigen Herzogsschlössern Schleswig-Holsteins sagen lädt.

Die Stadt Schleswig, der Sitz der Regierung der Provinz Schleswig-Holstein, liegt am Ende der 38 Kilometer langen Wasserstraße Schlei.

Man ist darüber nicht ganz einig, ob die Schlei als eine Fjorde, d. h. als einen vom Meer gebildeten, schluchtförmigen Bogen betrachtet soll, oder ob die Schlei als ein Fjord anzusehen ist.

Die Dänen entflohen nach der Insel Alsen, welche von Dux durch einen schmalen Sund getrennt ist.

In der Nacht des 29. Juni segneten die Preichen an fünf Stellen in Röhren über den Sund, überwachten die Dänen und schlugen sie nach zweitem blutigen Kampfe.

Auch für diese

Partie in Schleswig.

Preußen und einer kleinen Schleswig-Holsteiner Retraut eine glänzende Waffenthat vollbracht, eine That, welche in der ganzen deutschen Welt bejubelt worden ist. Den Ruhm für diese That hat aber einer der kleinen deutschen Fürsten, der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha (der sogenannte Schützenherzog) eingeholt und er hat viele Jahre lang als „Held von Glücksburg“ posst, während bejubelter Herzog bei dem Kampfe nur die Rolle eines Schlägereibünnlers gespielt hat. Es paßt gewiß Herzögen in Berlin ganz und gar nicht, daß hier hohe Freiheitskämpfer unter Führung eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers triegerische Großthaten vollbracht haben und so wurde die zufällige Anwesenheit des Coburgs dazu benutzt, diesem die Ehre des Tages zusichernd, was sich der hohe Herr auch recht gern hat gefallen lassen.

Es war am 5. April 1849, Dänemark hatte sein kleines Vinienschiff „Christian VIII.“, die Fregatte „Gefion“, zwei Raddampfer und drei Transportschiffe geschnitten, um Esterhöfe zu nehmen. Den 142 dänischen Geschützen standen zwei kleine Granatbatterien gegenüber, von denen die eine von Hauptmann Jungmann, die andere von Unteroffizier Preußen

gespielt hat. Es paßt gewiß

Herzögen in Berlin ganz und gar nicht, daß hier hohe Freiheitskämpfer unter Führung eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers triegerische Großthaten vollbracht haben und so wurde die zufällige Anwesenheit des Coburgs dazu benutzt, diesem die Ehre des Tages zusichernd, was sich der hohe Herr auch recht gern hat gefallen lassen.

Die Dänen entflohen nach der Insel Alsen, welche von Dux durch einen schmalen Sund getrennt ist.

In der Nacht des 29. Juni segneten die Preichen an fünf Stellen in Röhren über den Sund, überwachten die Dänen und schlugen sie nach zweitem blutigen Kampfe.

Auch für diese

Partie in Schleswig.

Preußen und einer kleinen Schleswig-Holsteiner Retraut eine glänzende Waffenthat vollbracht, eine That, welche in der ganzen deutschen Welt bejubelt worden ist. Den Ruhm für diese That hat aber einer der kleinen deutschen Fürsten, der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha (der sogenannte Schützenherzog) eingeholt und er hat viele Jahre lang als „Held von Glücksburg“ posst, während bejubelter Herzog bei dem Kampfe nur die Rolle eines Schlägereibünnlers gespielt hat. Es paßt gewiß Herzögen in Berlin ganz und gar nicht, daß hier hohe Freiheitskämpfer unter Führung eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers triegerische Großthaten vollbracht haben und so wurde die zufällige Anwesenheit des Coburgs dazu benutzt, diesem die Ehre des Tages zusichernd, was sich der hohe Herr auch recht gern hat gefallen lassen.

Es war am 5. April 1849, Dänemark hatte sein kleines Vinienschiff

„Christian VIII.“, die Fregatte „Gefion“, zwei Raddampfer und drei Transportschiffe geschnitten, um Esterhöfe zu nehmen. Den 142 dänischen Geschützen standen zwei kleine Granatbatterien gegenüber, von denen die eine von Hauptmann Jungmann, die andere von Unteroffizier Preußen

gespielt hat. Es paßt gewiß

Herzögen in Berlin ganz und gar nicht, daß hier hohe Freiheitskämpfer unter Führung eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers triegerische Großthaten vollbracht haben und so wurde die zufällige Anwesenheit des Coburgs dazu benutzt, diesem die Ehre des Tages zusichernd, was sich der hohe Herr auch recht gern hat gefallen lassen.

Die Dänen entflohen nach der Insel Alsen, welche von Dux durch einen schmalen Sund getrennt ist.

In der Nacht des 29. Juni segneten die Preichen an fünf Stellen in Röhren über den Sund, überwachten die Dänen und schlugen sie nach zweitem blutigen Kampfe.

Auch für diese

Partie in Schleswig.

Preußen und einer kleinen Schleswig-Holsteiner Retraut eine glänzende Waffenthat vollbracht, eine That, welche in der ganzen deutschen Welt bejubelt worden ist. Den Ruhm für diese That hat aber einer der kleinen deutschen Fürsten, der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha (der sogenannte Schützenherzog) eingeholt und er hat viele Jahre lang als „Held von Glücksburg“ posst, während bejubelter Herzog bei dem Kampfe nur die Rolle eines Schlägereibünnlers gespielt hat. Es paßt gewiß

Herzögen in Berlin ganz und gar nicht, daß hier hohe Freiheitskämpfer unter Führung eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers triegerische Großthaten vollbracht haben und so wurde die zufällige Anwesenheit des Coburgs dazu benutzt, diesem die Ehre des Tages zusichernd, was sich der hohe Herr auch recht gern hat gefallen lassen.

Es war am 5. April 1849, Dänemark hatte sein kleines Vinienschiff

„Christian VIII.“, die Fregatte „Gefion“, zwei Raddampfer und drei Transportschiffe geschnitten, um Esterhöfe zu nehmen. Den 142 dänischen Geschützen standen zwei kleine Granatbatterien gegenüber, von denen die eine von Hauptmann Jungmann, die andere von Unteroffizier Preußen

gespielt hat. Es paßt gewiß

Herzögen in Berlin ganz und gar nicht, daß hier hohe Freiheitskämpfer unter Führung eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers triegerische Großthaten vollbracht haben und so wurde die zufällige Anwesenheit des Coburgs dazu benutzt, diesem die Ehre des Tages zusichernd, was sich der hohe Herr auch recht gern hat gefallen lassen.

Die Dänen entflohen nach der Insel Alsen, welche von Dux durch einen schmalen Sund getrennt ist.

In der Nacht des 29. Juni segneten die Preichen an fünf Stellen in Röhren über den Sund, überwachten die Dänen und schlugen sie nach zweitem blutigen Kampfe.

Auch für diese

Partie in Schleswig.

Preußen und einer kleinen Schleswig-Holsteiner Retraut eine glänzende Waffenthat vollbracht, eine That, welche in der ganzen deutschen Welt be

nn geht, also geh' du auch!

Wohin? — Auf die —

toon Ausstellung! 5., 4., 5. und 6. August

erz begeht wird auf der Ausstellung Central zu finden sein.

ungsplatz in Saskatoon ist der schönste im ganzen zum Centrum der Stadt. Er hat einen ruhigen Fuß, und prächtige Gebäude machen ihn sehr aus 1001 Nach.

Auf der Saskatoon-Ausstellung wird für jeden etwas, sich zu amüsieren seien, für Jung und Alt, und für Mittelalter auch.

Es wird zu leben sein:

Lebendes Vieh und neueste Maschinen.
Schwere und schnelle Pferde.
Schöne Mädchen und schönste Babys.
Musik und Feuerwerk.

Baseball-Wettspiel.

Die Parker Carnival Company, die größte ihrer Art auf dem amerikanischen Kontinent, mit 25 doppelten Waggons voll Attraktionen, einzigartlichen Menagerie, Circus, Sänger, Looping the Loop und zahlreiche andere Neuerheiten.

30,000 Dollars wurden auf neue Gebäude und Ausstattung verwendet.

Eisenbahn - Arrangements.

Einfache Rückfahrkarten werden von jedem Punkt in Saskatchewan und Alberta während der Ausstellungsmöglichkeit gültig sein. Sonderliche Erkundungszüge sind angeordnet worden von verschiedenen Punkten zum billigen Fahrpreise je nach Weite gegeben wurde.

Erster Tag.

Große Eröffnungs-Ceremonie durch den Lieutenant-Governor, Dienstag den 3. August.

An diesem Tage Spezial-Eröffnungszug von Moose Jaw, Rosalia, Lethbridge und dazwischenliegenden Punkten.

Ebenso von Craik, Davidson, Hague und dazwischenliegenden Punkten an der Regina-Prince Albert-Zweiglinie.

Zweiter Tag.

Spezial von Zealandia und allen Punkten der Goode Lake E. R. ebenso von Wilkie und allen dazwischenliegenden Punkten auf...

Dritter Tag. — Bürger-Tag.

Spezial-Erfahrung von Prince Albert und allen Punkten zwischen Prince Albert und Saskatoon.

Vierter Tag.

Vierter Tag frei für Alle und Erwählung der Schönheit.

Königin.

Was man sich merken soll: — Alle Spezial-Eröffnungs-
züge geben dieselbe Nacht zurück, wenn auf der Ausstellung aller Späße vorüber ist.

Die Ausstellung von 1909 wird in Saskatoon sein.

Gatten, bringt Eure müden Frauen mit, und bringt die alten Strahlen in ihre Augen wieder zurück.

Väter, tut Euren Kindern etwas Gutes, nur Arbeit und kein Spiel macht sie langweilig.

Junge Leute, bringt Eure Schwestern und Brüder, aber sendet die Photographien voraus, damit sie das Stadt-Lot in der Schönheits-Konkurrenz gewinnen mögen.

Mütter, bringt Eure jüngsten Babys und gewinnt ein Stadt-Lot für dasselbe. Es ist Eure Pflicht.

Komme Tiedemann auf die Saskatoon-Ausstellung und bannet Eure Sorgen durch das beste Vergnügen, das Ihr haben könnt.

Schreibt an Alexander McDowall, Manager, wegen Preisliste und aller andern Information.

Eine Riesen-Größe in Bargains bei Cairns

Die ganze nächste Woche.

Unverhoffte Bargains in Herren-Ausstattung.

Schwarze Männer Satinhemden 50c
Männerhemden aus seinem schwarzen Satin, groß und bequem, gute Arbeit. Größen 14½ bis 17. Spezial Bargain 12.

Herren Neglige-Hemden \$1.

Weiche Herrenhemden ohne Kragen, aus importierten und einheimischen Geweben, große Auswahl unter jeder Menge; weiche und steife Manchetten. Größen 14½ bis 17½. Regular verkaufen für 1.50 und 1.75. Spezial Bargain 1.00.

Balbriggan Unterzug 25c.

Wir räumen angebrochene Vorhänge in Balbriggan Untergang, lange und kurze Hemdsärme, futsch oder lange Unterhosenleider. Rautenformen blau oder grau. Hemd-Größen 34 bis 44. Beinleider 32 bis 42. Regular bis zu 85c das Stück verkaufen. Spezial Bargain 35c.

Herren-Soden, 3 Paar für \$1.

Herren-Socken-Zweireihige Halbstrippe in schwarz mit feinen Knöpfchen; ebenso einige glatte Farben wie Marke, Naturfarben und Garne, reine echte Farben, doppelter Herren und Soden. Größen 10, 10½ und 11. Regular 40 und 50c das Paar. Spezial Bargain 30c.

Paar Farm-Pferde.

Der Dritte erhält irgend ein Kosten aus unserer Damenkleider-Abteilung. Der Vierte erhält irgend einen Herren-Anzug aus unserem Lager. Der Fünfte erhält irgend einen Damenhut von unserem Lager.

Der Sechste erhält irgend einen Paar Herren- oder Damenschuhe vom Lager. Der Siebente erhält ein Knaben-Pacoche-Ausstattung (Stock, Ball u. Schuh). Der Achte erhält einen Tennisschläger und Schuhe für ein Mädchen. Scheine, die zum Raten berechnigt werden nahe der Mitte des Hauptangebotes ausgegeben.

Die genaue Zeit und der Empfang werden auf jedem Stein geschnitten und im Halle zwei Gewinner die richtige Zahl raten, wird der Preis dem zugeworfen, der seinen Schein zuerst eingesetzt hat.

Niemand, der mit dem Laden in irgend einer Verbindung steht, darf sich direkt oder indirekt am Wettbewerb beteiligen.

Wie viel Haferörner sind in diesem Kasten.

In unserem Fenster ist ein Glasfasson, der ungefähr einen Bushel Hafer enthält. Jeder Einkauf von einem Dollar, der von jetzt an bis zum 6. August 1909, nachmittags 4 Uhr, gemacht wird, berechtigt zu einem Raten. Die Person, welche die Anzahl der Örner am genauesten rat, erhält ein nageleenes

Buit Automobile.

komplett, ausgenommen das Glasfenster und das Dach. Derjenige, der am nächsten genauesten die Anzahl rat, erhält ein nageleenes

Paar Farm-Pferde.

Der Dritte erhält irgend ein Kosten aus unserer Damenkleider-Abteilung. Der Vierte erhält irgend einen Herren-Anzug aus unserem Lager. Der Fünfte erhält irgend einen Damenhut von unserem Lager.

Der Sechste erhält irgend einen Paar Herren- oder Damenschuhe vom Lager. Der Siebente erhält ein Knaben-Pacoche-Ausstattung (Stock, Ball u. Schuh). Der Achte erhält einen Tennisschläger und Schuhe für ein Mädchen. Scheine, die zum Raten berechnigt werden nahe der Mitte des Hauptangebotes ausgegeben.

Wichtige Schuh-Bargains.

\$3.00 Herren Oxfords für \$3.45.

Herren baumwollene Halbstrippe in schwarz und braun. Spezial-Bargain, 8 Paar für \$1.

Spezial-Bargain \$3.45.

\$3. Damen Oxfords für \$3.45.

Damen Oxfords in braunem Kalb- und Lederleder. Knopf- oder Schnürstiel. Nahezu alle Größen darunter. Regular verkaufen für 4.50 bis 5.00.

Special Bargain \$3.45.

Korrespondenzen.

Deutsch-englische Fortbildungsschule in Rothenber.

Am 30. Juni fand in der Mennonitische zu Rothenber die Schulfreie zweiter jungen Anhalt statt. Der Unterricht hatte im Laufe des letzten Schuljahrs ohne Unterbrechung fortgelebt und mußten doch seien, daß es eine beliebte Gegend war, und wunderlich sich, wie viel Land die Leute hier in 5 Jahren gekauft hatten.

Abram P. Kielzog lebte Sommerabend schon auf sein gelaufenes Land. Obwohl er sein Wohnhaus noch nicht fertig hatte, so hat er sich eine Shanty gebaut und gesetzt darin so lange zu wohnen, als er sein Gebäude fertig hat. Es ist ein schönes Gebäude und zeigt die ganze Gegend.

Deutsch-Mannen, der vor zwei Jahren von Manitoba hierher überwandelt, gesetzt den 13. d. Ms. Als sie durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen, um wieder nach Manitoba zurück zu ziehen.

Als ich den "Courier" durchlas, stellte meine Aufmerksamkeit auf einen Bericht von Bischof von Bismarck, Aufklund. Der Schreiber nennt sich "Aufklund", es muß das einer aus unserer Gegend sein, von wo wir kommen. Ich hätte den Namen ammt "Aufklund" gegeben, doch hat der Schreiber nichts darüber gesagt, ob der alte Name Aufklund sehr gern und ich möchte den Schreiber aufklund, öfters für uns schreiben.

Herzlich grüßend.
Der Mithelfer.

Eingeschickt.

Southern, Sæs., 4. Juli 1909. — Werte Courier! Bitte folgende Zeilen zu veröffentlichen.

Im meinem Eingangst von 12. Mai berichtete ich, daß der Fondsamt, welches der Gemeinde zu Harry Hill gehört, getrieben wurde. Am 27. Juni trauten es Herr Ludwig Kold, Vorsteher der Gemeinde, daß der gehobene Heimdruck in einer Stellung festgestellt wurde, denn ich am folgenden Tag meldete er Herrn Friedrich Rantz, welcher Rektor der Gemeinde ist, daß der gehobene Druck um die Mittagsstunde auf denselben Platz umgesiedelt werden soll, und zwar am 12. Februar, um einen Teil, zu entrichten, wodurch, wie der Schreiber stand, kostbare Beiträge erzielt werden können.

Sehr erfreulich und ermunternd war es für die Versammlung, daß Schulfreunde aus weiter Entfernung (120 Meilen) per Auto aus Quill Lake zur Schule und zur Jahresversammlung erschienen waren.

Die Berichte über den ungeliebten Stand der englischen Schulen in den Distrikten geben keinen Antrag unserer Schule in Rothenber mit ihrem getreuen Lehrer für unsere Distriktschulen herauszubilden, eine großer Aufmerksamkeit zu schenken.

Allen Schulfreunden für die bisherige Teilnahme dankend und zu einem Ester auftretender, ziehne hochachtungsvoll.

Hermann Nott,
Vorsteher des Schulfreunds.

Borden, Sæs., 6. Juli 1909. — Werte Courier! Das Wetter ist wunderschön, hin und wieder Regen, dann wieder warmer Sonnenchein, so daß am Wetter nichts zu münden übrig bleibt. Das Getreide hört schon an, die Acker zu zeigen auf manchen Stellen, und man hört schon viele Vente davon reden, das Getreide gegen Engel zu verschicken. Nun, die gegenwärtige Mennontische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für West-Canada hat bereits Agenten ange stellt in den verschiedenen Gegenden, und jeder, der sich bei dieser Gesellschaft einsetzen lassen möchte in unserer Gegend, der wende sich an unsern Agenten Abram P. Kielzog, Aufklund. Dieser ist immer bereit, jedem gewünschten Anfang zu ertheilen.

Die Ansichten mit einer reichen Ernte sind gut und der Weizenkreis ein bedeutend hoher. Der Weizenpreis kommt gegenwärtig \$1.03 per Bushel, d. h. für No. 3 Rothenber. Unsere Weizentauern haben \$1.00 per Bushel für den zu erwartenden Weizen.

Taas-Wiebelschen haben die meisten schon beendet und jetzt wird mit der Zubereitung derselben begonnen für nächsten Jahr.

Donnerstag den 1. Juli feierte die M. B. Gemeinde hier am Orte ein Missionsfest, beginnend am Vormittag. Abram Billings von Bruderfeld leitete die Sermon, dann hielt Rev. David A. Kloster eine wichtige Ansprache, nach welcher Alteiter David Dok. Schluß machte. Als das Mittagsmahl eingenommen war, hielt David Dok noch eine Ansprache über die Bedeutung des Mittags und wie not es war, etwas für die Seiden zu tun. Nach dieser Ansprache wurden die von den Frauen und Mädchen verfertigten Sachen durch Rev. David Kloster verkauft, die Summe kam auf \$834.10. Alle diese Gelder dazu beitragen, daß noch mehrer Seide dadurch das teure Evangelium höre.

Den 4. Juli fand die in meinem Leuten Bricht erwähnte Hochzeit des Abram Freien und Agatha Freien statt. Die Hochzeit fand im Merry Home Distrikt bei den Eltern der Braut, Peter Freien's, unter reger Teilnahme statt. Wunderlich dem jungen Paare viel Glück auf ihrem Blode.

Im Merry Home Distrikt haben sie dieses Jahr eine "up-to-date" Schule gebaut, in welcher am 1. September der Unterricht beginnen soll. Es sind dabei ungefähr 20 Schüler, ohne die Dachboden, welche sich meistens ihre Kinder in die Schule zu schicken. Während der Engel dagegen letztes Jahr alles verhinderte, steht das Getreide dort ausgezeichnet, und das Hoffnung auf eine gute Ernte ist, besonders die Farmer dort alle. Herr Jacob Wall dagegen baut sich ein nettes Wohngebäude. Er verrichtet die Stelle als Kämpler und im Schuldistrikt als Schreiber-Schaffmeister.

Lechte Worte waren Abram Kloster von Rosenthal, Manitoba, und seine Kinder Jakob Kloster's von Dauphin

hier bei David A. Kloster auf Besuch. Sie haben sich lobend über unsere Gegend ausgedrückt, denn sie hatten sich hier eine Ansiedlung vorgestellt und mußten doch sehen, daß es eine beliebte Gegend war, und wunderlich sich, wie viel Land die Leute hier in 5 Jahren gekauft hatten.

Grüñend
Der Herr von Voigt.

Eingeschickt.

Rindholz, Sæs., im Juli 1909. — Am 3. April 1906 nahm mein Mann, nachdem wir einige Tage zuvor ans Illinois in den Ver. Staaten eingetroffen waren, eine Heimstätte in Do. 20, A. 25, Sek. 10, ca. 9 Meilen von Bethune an der Prince Albert Highway gelegen, auf. Wir arbeiteten einen Monat während der Saatzeit bei einem Farmer und gaben dann auf unsere Heimstätte. Unsere Mittel waren sehr gerina. Das Land ist hier hügelig und sehr steinig. Mein Mann brachte 10 Acre und zur Zeit des Dreitags am 7. September gingen wir beide arbeiten. Wir waren also fast 4 Monate auf der Heimstätte gewesen. Wir waren Ende November zurück gegangen, das war aber wegen des vielen Schnees und großen Hügel nicht möglich. Wir blieben bis 7. April in Bethune und gingen dann auf die Heimstätte. Es war leider im Frühjahr 1907 noch immer sehr kalt und wir blieben, mein Mann ungefähr nur 5 oder 6 Tage bei einem anderen Heimstätter, ich blieb dagegen 3 Wochen. Wir waren also genau 6 Monate bis 13. Oktober auf der Heimstätte, kamen aber wieder nur 10 Acre breiten, da wir einen Tag zu dem ganzen Sommer trafen hatten. Die Löwen nahmen man im Herbst, nachdem sie geblieben geplant waren, wieder fort. Wieder gingen wir für den Winter bei zwei Farmers arbeiten und blieben bis 6. April 1908. Für diese Arbeit erhielten wir leider keine Bezahlung; den einen Partner brachte leider ca. 2 bis 3 Pfund den Wölfen den Tag und war auch sonst ein großer Verbraucher; er hatte also kein Geld für Arbeitslohn über. Es wurde uns ja kaum soviel auszahlen, wenn wir durch die Verzögerung einige Zahlungen, die wir verprochen hatten zu machen, nicht maden können. Würde es nicht möglich sein, daß sich jemand dieser Sache annimmt?

2. Goetting.

Balne, Sæs., 30. Juni 1909. — Werte Courier! Die Getreide sieht nicht so schön aus, wie ich es mir vorgenommen habe, denn ich kann nicht die Aussichten in dieser Gegend befriedigen, wenn man den Ort nicht wieder zu besiedeln kann. Ich habe mich auf die Bahn nach Regina gemacht, um die Pracht nicht zu verfehlern, die ich in der Frühjahr 1907 noch gesehen habe.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Getreide in dieser Gegend belassen werden. Wir bekommen einen sehr tüchtigen Lehrer.

Der Unterricht in der neuen Schule zu Quinton beginnt am 2. August. Die Eltern schuldfähiger Kinder sind dafür verantwortlich, daß

Wir sind umgezogen.

Unsere neue Office ist jetzt im

Regina Pharmac Store
1719 Scarth Straße.

Unsere beiden Hauptsorten

Banff Hard Kohle
in Größen für alle Zwecke.**Banff Briquettes**
die Ideal-Kohle für die Küche.**Whitmore Bros.**
General-Agenzien für Sack.**Fahrkarten nach Regina**
von Antwerpen sind jetzt
billiger. Man wende sich an **L. L.**
Kramer, P. O. Box 57, Regina,
oder 2024 Broad St.**Belanntmachung.**

Stadt Regina.

Steuer-Beranlung 1909.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß die Steuer-Beranlung für das Jahr 1909 fertiggestellt ist und in meiner Office in der Scarthstraße zur Einsicht offen liegt an jedem Wochentag von 10 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag, ausgenommen Samstag, an diesem Tage nur von 10 Uhr Vormittag bis Mittag, und daß jeder Steuerzahler, welcher Einwendungen zu erheben wünscht, dies höchstens innerhalb 30 Tagen vom Tag zum vierter Belehrungstag an meine Office antreten mag.

Gefertigt Regina, den 10. Juni 1909.

J. C. Wilkinson,

Anwalt.

Regina.

Saskatchewan Provincial Ausstellung.

Vom 27. bis 30. Juli inklusive findet in Saskatchewan's Hauptstadt die große Sommer-Ausstellung statt. Die Vorberichtigungen in Ontario auf die Ereignisse, die kommen, Attraktionen und Vorführungen sind sowohl gediehen, daß man ihnen jetzt bestimmt behaupten kann, daß die Ausstellung alle früheren derartigen Ereignisse in Schatten stellen wird. Von allen Seiten Saskatchewan, Alberta u. Manitoba sind bereits zahlreiche Anfragen und Anmeldungen eingelaufen, jedoch ein besonders großer Besuch erwartet ist.

Was die Attraktionen betrifft, so wird ein wundervolles kleines Coney Island hier zu sehen sein. Die Firma "Show Co." bringt 25 Eisenbahnwagen voll elektrische und mechanische Amusements und wird einen 800 Fuß langen "Mid Way" errichten. Die Vorstellungen und Vorführungen sind erstaunlich, modern und den höchsten Anforderungen entsprechend. Unter diesen nennen wir nur den sensationalen "Doppel-Radspur", "Pharao's Tochter", eine Illusion, die es haben werden, während des letzten Jahres in ihren Zauberbann gehalten, die "Broodwan-Schönheit" und viele andere Dinge, die man sehen muß, um sie würdig zu können. Auch sind Kontrakte betriebsverdienstvoller großartiger Grandstand-Attraktionen gemacht worden. Wir nennen nur "Der große Beno", ein Rutschfünfzylinder-Rutsche, "Das Triduo-Trichter-Haus", eine großartig wulstige Vorführung.

Regina hat Glauben und Personen in sich selbst und in diesem Jahre wird hier eine Ausstellung abgehalten werden, die alles bisher Dagewesene übertreffen wird.

Das 15 Meilen Rennen zwischen Macdonald, Regina, und Paul Acrose, den Indianer von Grenfell, brachte einen Sieg des weichen Mannes. Der Indianer brach in der 14. Meile zusammen, während er bis dahin die Führung behalten hatte.

Infolge eines Vergebens durch letzte Woche der Bericht über das Feuer der luth. Gemeinde am Domini-
nion-Tage aus und wollen wir das
verloren gegangene Wagnis beglichen.
Die Teilnehmer an dem Ausflug Morgens
in die schöne Natur hinaus. Es war
ein besonders schöner, fast etwas zu
leichter Tag. Auf der Farm des Herrn
Bogner bei Kennell, wo sich sehr viele
Färmer der Umgegend eingefunden
hatten, fand das Festmahl statt. Men-
nen, Sitzungen und allerlei Freizeit-
aktivitäten füllten den Nachmittag angenehm aus.

J. C. Linfert gewann als Preis eine
schöne Holzbinde, Amalie Zäule gewann
einen hübschen Sonnenstrahl, Charlie Müller gewann einen Preis
für Kinder. Abends fanden die Aus-
flügler trocken und vergnügt wieder zu-
rück, in dem Bewußtsein, einen ange-
nehmten Tag verlebt zu haben.

— Herr P. M. Krebs bog sich am Montag zur Ausstellung nach
Winnipeg und gehörte Ende der Woche wieder zurück zu sein.

— Dr. Ottlie Ebel kam am Montag wieder von South Lake Ap-
pelle nach Regina.

— Herr E. Weber hielt auch nach
Winnipeg zum Katholikentag am 14.
und 15. Juli.

— Martin Eich fand eine Er-
tagung durch Jean Stobius für 300
Dollars dar.

— Herr Matthias Premauer, unter
deutscher Nationalität, fand in letz-
ter Zeit eine Lot bei seinem Hause im
Gärtner-Annen und zählte dort.

— Herr Dr. Blod, der bei vielen
Deutschen ihr beliebter Arzt, verbrachte
ihm unsere herzliche Gratulation aus.

— Herr Pastor aus Regina fand
sich eine Stuh mit Stahl und ein paar
alte Löffeln, die er sich demnächst aus
seiner Wohnung von Moose Jaw gelegene
Heimathälfte zu geben gedacht.

— Herr Anton Ritter, der früher
am Saskatchewan Courier arbeitete
und nach Chicago auf die Waisen-
Sekretärin ging, fand lepte Brotsche
wieder in Regina an, wo er vorläufig
wohl zu bleiben gedacht.

— Josef Silzer fand vor 2 Tagen
durch Herrn Blod. Leiter einer Lot
in Ottawa Straße. Er glaubte jetzt
Grund zu haben, anzunehmen, daß
die Größe des Lotes nicht stimme.

Eine Ausmessung durch den Stadt-
ingenieur ergab, daß es auf den Zäh-
lern und genau stimmt.

— Der Frauenverein der luther-
ischen Gemeinde versammelte sich am
21. Juli bei Frau Schönthal, 1943
Lorraine Straße.

— Herr John Bergl feierte am
Samstag Standabend. Paten waren
Joseph Namay und Frau.

— Herr J. W. Baker gehörte am
Montag nach dem Feuer am 21. Juli
am Donnerstag zur Sonode in Win-
nipeg und gehörte zum 21. Juli wieder
zur zurück zu sein.

— Der erste Sohn des Herrn Peter
Zäule und Frau wurde am Sonntag
in der luth. Kirche auf den Namen
Karl getauft. Als Taufpaten nomi-
nierten Herr Johannes Brodt, Dr. M. M.
Lehr, Fr. Zäule und Herr Friedrich
Deutcher.

— Herr Pastor H. Schmidt fand
am Dienstag zur Sonode in Win-
nipeg und gehörte zum 21. Juli wieder
zur zurück zu sein.

— Frau Pastor Schmidt, die einzige
Tochter an heitiger Eröffnung litt, ist
wieder völlig gesund.

— Herr E. Bengert aus Katharinen-
höhl war vorige Woche arbeits-
los in der Stadt und fandt auch
unter seiner Office einen angemessenen
Beschäftigung.

— Herr Heinrich Korb von

St. Pauli 15 Dollars verlor.

— Herr Wihl Ambrosius, Sou-
then, fand lepte Brotsche nach Regina
und gehörte sich hier niedergelassen.

— Wir wurden gebeten, bekannt zu
geben, daß Leute, die Arbeit suchen,
sich an die Amt-Steuer Land Co. wenden
können.

— Herr C. Alf verkaufte eine halbe
Sektion Land bei Dyhart an Owen
W. Pollard zu 15 Dollars per Acre.

— Herr Wihl Ambrosius, Sou-
then, fand lepte Brotsche nach Regina
und gehörte sich hier niedergelassen.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Die Trauung des Herrn Rudolf
Samus mit Fr. Ed. Stepp fand letz-
ten Dienstag in der röm.-katholischen
St. Mary's Kirche hierher statt.

— Herr Adolf Schumann und Franz
Hermann mit ihren Frauen. Die Hochzeit
fand im Hause Herrn Jean-

Kirchliche Nachrichten.

Wir führen unsere Zeitung sehr
gerne den Herren Geistlichen frei zur
Verfügung für alle kirchlichen Nach-
richten. Da unsere Zeitung regelmä-
äßig Mittwoch Nachmittag verfaßt wird,
so werden solche Nachrichten stets bis Sonnabend im ganzen Lande
verbreitet sein. Zum Dienstag sollten wir
die Nachrichten Mittwoch Abend oder
spätestens Dienstag Vormittag haben.

— St. Maria's (römisch-katholische
Kirche). Gottesdienst mit deutscher
Predigt jeden Sonntag früh 9½ Uhr
und Abends 4 Uhr.

— In der lutherischen Kirche findet
am Sonntag kein Gottesdienst statt,
da Herr Pastor H. Schmidt auf der
Sonode in Winnipeg ist.

— Wallfahrten wird am kommenden
Sonntag den 18. Juli Morgens um 12½ Uhr in der Kirche zu Krot
und Nachmittags um 3 Uhr im Schul-
haus zu Kennell Gottesdienst ab-
halten.

— Dr. C. H. Zimmerman,
Reiseprediger der Missouri-Synode.

— Herr E. Weber hielt auch nach
Winnipeg zum Katholikentag am 14.
und 15. Juli.

— Martin Eich fand eine Er-
tagung durch Jean Stobius für 300
Dollars dar.

— Herr Matthias Premauer, unter
deutscher Nationalität, fand in letz-
ter Zeit eine Lot bei seinem Hause im
Gärtner-Annen und zählte dort.

— Herr Dr. Blod, der bei vielen
Deutschen ihr beliebter Arzt, verbrachte
ihm unsere herzliche Gratulation aus.

— Herr Pastor aus Regina fand
sich eine Stuh mit Stahl und ein paar
alte Löffeln, die er sich demnächst aus
seiner Wohnung von Moose Jaw gelegene
Heimathälfte zu geben gedacht.

— Herr John Baum von Waldheim
fand am Montag gefüllte Habseligkeiten
nach Regina und fuhr am Mittwoch
wieder heim.

— Herr Anton Ritter, der früher
am Saskatchewan Courier arbeitete
und nach Chicago auf die Waisen-
Sekretärin ging, fand lepte Brotsche
wieder in Regina an, wo er vorläufig
wohl zu bleiben gedacht.

— Herr Dr. Blod feierte am
Montag Hochzeit mit Fr. Margaret
Schlager von Southern. Die Trauung
wurde von Herrn Pastor Schmidt von
der luth. Kirche verlobt. An die
Trauung fügte sich eine kleine Feier
an, die bis zur Zeit in die Nacht aus-
dehnte und bei sehr gemütlich gestal-
tet. Zwischenmahlzeit wurde das
Dampfbrot nach Herzhaftigkeit geschmack-
gen.

— Auf eigenartig Weise starb
fürsieg in Montreal Fr. Edith Vole,
eine Nichte von Herrn J. A. Vole,
Dr. P. D. für Regina. Der zwei Jahre
vorher verlobte sich Fr. Vole beim Reisen
an der Küste und wurde von der
erfolgreichen Operation, vorgenommen,
am rechten Brustwinkel die verletzten
Stellen mit Knochen-Ersatz, wo
durch irgend eine falsche Handhabung
Brandwunden durch die Stoffen entstanden
waren. Es war unmöglich, diese
zu heilen und es mußte sich schindbar
Lederstücke ein. Alle angewandten
Mittel schlugen fehl.

— Widerstand der letzten 3 Monate
findet der oder vier Mitglieder der Be-
ritterin keine Befreiung. Eine von
diesen wurde auch dem Altenheim hin-
über. Er zog aber die Schande den
falschen Goldschmieden vor.

— Das Jagdhallenpiel zwischen den
Zion-Pfarrern und den Reginaer
Evangelisten am letzten Dienstag brachte
einen Sieg der letzteren. Die Rott-
käuze wurden mit 4 zu 2 geschlagen.

— Da die Indianer bis jetzt noch nicht
gezögelt werden waren, waren sie
natürlich sehr enttäuscht und sagten in
ihrem eigenen Englisch: "Regina big
good."

— Ein Freund berichtet uns fol-
gendes: Herr Heinrich Korb von
Moose und sein Schwager Samuel
Krause waren in Regina, um wichtige
Sicherheits-Abmachungen, die vertrag-
lich waren, zu schließen.

— Das Jagdhallenpiel zwischen den
Zion-Pfarrern und den Reginaer
Evangelisten am letzten Dienstag brachte
einen Sieg der letzteren. Die Rott-
käuze wurden mit 4 zu 2 geschlagen.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Wir wurden gebeten, bekannt zu
geben, daß Leute, die Arbeit suchen,
sich an die Amt-Steuer Land Co. wenden
können.

— Herr C. Alf verkaufte eine halbe
Sektion Land bei Dyhart an Owen
W. Pollard zu 15 Dollars per Acre.

— Herr Wihl Ambrosius, Sou-
then, fand lepte Brotsche nach Regina
und gehörte sich hier niedergelassen.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Wir wurden gebeten, bekannt zu
geben, daß Leute, die Arbeit suchen,
sich an die Amt-Steuer Land Co. wenden
können.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.

— Herr Heinrich Margang beginnt
diese Woche mit dem Bau eines gro-
ßen Güterhauses.</